

in einem ebenfalls nicht weiter spezifizierbaren Verfahren als König anerkannt“ (S. 462 f.).
R. S.

Laura E. WANGERIN, Holy Relics, Authority, and Legitimacy in Ottonian Germany and Anglo-Saxon England, *The Haskins Society Journal* 27 (2015) S. 15–38, untersucht den Bedeutungszuwachs der Heiligen Lanze, die zum Symbol für rechtmäßige Herrschaft und imperiale Ansprüche wurde.

K. N.

Björn WEILER, Clerical *admonitio*, Letters of Advice to Kings and Episcopal Self-Fashioning, c. 1000–c. 1200, *History* 102 (2017) S. 557–575, beleuchtet mit vielen Beispielen (u. a. Walo von St. Arnulf, Petrus von Blois, Wibald von Stablo, Petrus Venerabilis, Thomas Becket) das hochma. Ideal des geistlichen Mahners, das nicht mit politischer Gegnerschaft zu verwechseln ist und auch nicht auf den Gewaltendualismus fixiert war, sondern die Postulate christlicher Herrscherethik immer wieder zur Geltung brachte.
R. S.

Die Kreuzzugsbewegung im römisch-deutschen Reich (11.–13. Jahrhundert), hg. von Nikolas JASPERT / Stefan TEBRUCK, Ostfildern 2016, Thorbecke, 375 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-7995-0383-9, EUR 39. – Der Sammelband geht auf eine im Jahr 2012 veranstaltete Tagung zurück, die einem vergleichsweise wenig behandelten Thema gewidmet war, wie die Hg. (S. 1–12) einleitend ausführen, nämlich den personalen und kulturellen Verflechtungen zwischen dem Heiligen Land und dem römisch-deutschen Reich. Die Beiträge des ersten Abschnitts behandeln regionale Personengruppen. Alexander BERNER (S. 13–40) identifiziert Adlige aus dem Nordwesten des Reichs v. a. als Teilnehmer des Dritten und Fünften Kreuzzugs und macht als wesentliche Faktoren die politischen Umstände der Zeit sowie persönliche Frömmigkeit und familiäre Tradition aus. Stefan TEBRUCK (S. 41–83) weist auf ähnliche Motivkomplexe bei Adelsfamilien aus dem sächsisch-thüringischen Raum hin, die sich keineswegs nur für den Wendenkreuzzug engagierten, sondern mehr noch für die Züge ins Heilige Land, was nicht zuletzt Stiftungen für dort angesiedelte geistliche Institutionen belegen. Alan V. MURRAY (S. 85–102) konstatiert im Verlauf des 12. Jh. in Franken, Schwaben und dem Elsass eine zunehmende Kreuzzugsbereitschaft, die er im Wesentlichen mit den Verflechtungen zwischen dem Adel dieser Regionen und den staufischen Herrschern erklären kann. Hubert HOUBEN, Auf dem Weg ins Heilige Land: Deutsche Pilger, Kreuzfahrer und Ordensritter in Italien (S. 103–118), weist auf die Bedeutung Süditaliens für die Reise in den Osten hin. Die folgenden Beiträge behandeln geistliche Gemeinschaften, die die Beziehungen zwischen dem Reich und dem Heiligen Land auf personaler Ebene aufrechterhielten. Jochen BURGTORF, Die ersten Templerniederlassungen im Reich (S. 119–140). Karl BORCHARDT (S. 141–154) grenzt drei entscheidende Phasen der Ordensentwicklung bei den Johannitern ab, die sich durch das Sammeln von Almosen, die Entgegennahme größerer Schenkungen und ab etwa 1250 den Aufbau von Kleinherrschaften differenzieren lassen. Marie-Luise FAVREAU-LILIE, Träger und Förderer des Deutschen